

Jon Shelton wurde 1965 in Detroit, Michigan, in den USA geboren. Er begann seine Ausbildung mit dem Bachelorstudium am Albion College in Michigan, wo er von 1983 – 1987 Fine Arts und US History studierte. Anschließend absolvierte er von 1988 – 1991 das Masterstudium Druckgrafik an der University of Michigan, Ann Arbor. Jon Shelton erhielt 2003 den Kunstpreis des Landes NRW und war 2005 Artist in Residence im Kölner Hotel Chelsea. Seine Zeichnungen, (Wand-)Gemälde und Installationen waren in zahlreichen nationalen und internationalen Einzel- und Gruppenausstellungen zu sehen. Seine jüngste institutionelle Präsentation im Rheinland hatte der Künstler in der Ausstellung „Artist’s Painters“ im Leopold-Hoesch-Museum in Düren. Er wohnt und arbeitet seit 1991 in Köln.

„Der in Detroit geborene Künstler lebt seit vielen Jahren in Deutschland. Dennoch bleibt die Rolle der Vereinigten Staaten auf der internationalen politischen Bühne ein wichtiger Ausgangspunkt für einen Großteil seiner künstlerischen Tätigkeit. Politische Machenschaften, die der Öffentlichkeit verborgen bleiben und aus den offiziellen Kanons der US-Geschichte verbannt werden, sind für den Künstler ein zentrales Anliegen. Thematisch untersucht er mit einer Vielzahl von künstlerischen Ansätzen Strategien zur Machterhaltung durch militärische Mittel, politische und finanzielle Netzwerke und Medienmanipulation. Shelton bedient sich in seinen Arbeiten verschiedener Arten der thematischen und formalen Abstraktion. Reale Konflikte werden zeitweise in karikierten Nationalchiffren dargestellt und zu Klischees mit Widerhaken destilliert, während sich reale Motive in der abstrakten Malerei Schritt für Schritt aufzulösen beginnen.“**Quelle: Anabel Charlotte Runge, M.A.*

In seinem fingierten Unternehmen OSCITANT ENTERPRISES unter der Webadresse <http://www.oscitantgroup.com> überträgt Jon Shelton die Konditionen und Strategien künstlerischer Produktion in ironischer Verschiebung in pseudokapitalistische Begrifflichkeiten und Strukturen und führt diese damit ad absurdum. In seiner Spiegelung der Produktions- und Gewinnzwänge der Kapitalgesellschaft werden wirtschaftliche und politische Prozesse kritisch und gleichzeitig sehr humorvoll hinterfragt und kommentiert. Der Name des Unternehmens, das man in etwa übersetzen könnte mit „Langwierige Unternehmungen / ermüdende Tätigkeiten“ ist schon per se eine ironische Umkehrung der üblichen Werbestrategien von „mehr, schneller, höher, weiter“ des Wettbewerbs und reflektiert auch die Anstrengungen des Künstlerdaseins auf dem schmalen Grad zwischen der Suche nach Anerkennung und Erfolg und andererseits Verteidigung der Unabhängigkeit und Aufrechterhaltung einer kritischen Distanz zur Gesellschaft. Die Produkte der künstlerischen Arbeit unterlaufen – versinnbildlicht im Logo der OSCITANT ENTERPRISES – in einer eliptischen Bewegung von Produktion / Antiproduktion, Herstellung und Hinterfragung, Rückführung von gewonnener Energie in erneute Entwicklung – die Marktgesetze kapitalistischer Systeme.

Ergebnisse aus diversen zusätzlichen Tätigkeiten des Künstlers im Laufe seiner Künstlerexistenz, wie Möbeldesign, Übersetzungen, redaktionelle Arbeit und anderen, die dem Gelderwerb zum Erhalt der Möglichkeit freier Kunstproduktion dienen, werden in diese zurückgeführt: Die Funktionalität von Kunstwerken nach Kriterien von Waren, Dienstleistungen oder Produkten zu beschreiben, entlarvt die Brüchigkeit der außerhalb der künstlerischen Produktion postulierten Werte von Nützlichkeit und Unentbehrlichkeit. Die Gradwanderung zwischen Gewinn und Verlust, die Nähe von Kultur und deren Vereinnahmung als Machtentäußerung – all das wird von Jon Shelton mit einem Augenzwinkern thematisiert. In der Übertragung westlicher Logos, Embleme und „Ikonen“, ja sogar Naturdenkmäler, in östliche Schriftbilder, filigrane Kalligraphie und ephemere Medien wie Zeichnungen aus Eis, werden auch in der Wahl der Techniken Zuschreibungen hinterfragt und der Betrachter ertappt sich in seiner Wahrnehmung bei kulturell verinnerlichten Kurzschlüssen.

Die Ausstellung zeigt in einer durch die Räume mäandernden Installation eine ganze Bandbreite der Medien des Künstlers, von den Boxen, in denen fragile Zeichnungen, Textmaterialien und alles ähnliches akribisch archiviert werden, über plastische Schriftzüge bis zu den filigranen Tuschemalereien auf Stoffträgern. Sein Arbeiten, in einem Atelier in zwei benachbarten Garagen auf der Brüsseler Straße, erinnert an die Organisation des Lebens und Arbeitens auf kleinstem Grundriss nach dem Vorbild japanischer Möblierung: Ordnung und Systematik als unabdingbare Grundlage – die Ablage in Kisten (teils noch den Frachtkisten, die Jon Shelton bei seinem Umzug aus den Staaten nach Köln genutzt hat) und Schubfächern, die an Lederriemen herausziehbar sind, verwahrt einen komprimierten Kosmos, der nun hier im großen Ausstellungsraum einmal großzügig entfaltet werden kann. Die nomadische Existenz des Künstlers zwischen verschiedenen nationalen, geographischen, politischen Welten und Identitäten wird hier in eine Art Architektur überführt, die mit den im Raum verspannten Schnüren, gefundenen Materialien wie Rettungsdecken und den fast wie lediglich zwischenstationiert wirkenden Kunstwerken etwas von einer improvisierten Lagersituation hat – aber gerade in diesem Charakter des „Übergangsstadiums“ auch das Potential ständiger Erweiterung augenfällig werden lässt.